



Foto: Jürgen Leykamm



Foto: Jürgen Leykamm

Hätten richtig los jammen können, setzten aber die eigene Spielfreude ganz im Dienste der Veranstalter ein: die Musiker der Combo.

Der Sängerkreis ließ sich von Corona nicht unterkriegen und holte sich Verstärkung aus den Reihen der Kantorei und das Dazuholen weiterer Ensembles – die Rechnung ging voll und ganz auf!

Harmonie der Generationen und Klangkörper

SÄNGERKREIS WEIßENBURG Kinderchöre, Kantorei, Combo und Posaunenchor bereicherten das Weihnachtskonzert in Sankt Andreas.

WEIßENBURG - Wächst hier gerade etwas zusammen, was von jeher zusammengehört? Es brauchte durchaus einen gewissen Mut, das Weihnachtskonzert des Sängerkreises Weissenburg nach notgedrungenen Corona-Pause nun wieder stattfinden zu lassen. Denn dazu hatte die Pandemie eigentlich den Sangesbetrieb viel zu stark geschädigt. Doch statt zu verzagen setzte man auf Unterstützung

intimere allerdings in letztenannem Gotteshaus, was den Darbietungen durchaus recht gut tat. Wenn gleich es im Altarraum dann doch etwas eng wurde, mussten doch alle Vortragenden gemeinsam hier Platz finden. Und von denen gab es einige. So hatte sich der Sängerkreis stimmliche Verstärkung von der Kantorei St. Andreas geholt. Dem so kombinierten Chor stand zudem ein weiteres, für den Abend eigens fusioniertes Ensemble zur Seite: Der Kinderchor jener Kirchengemeinde und der namens „Klangwerk Gersdorf“ unter gemeinsamer Leitung von Simone Obermeyer sorgten für eine wahrhaft herzerfrischende Bereicherung des Konzertgeschehens. Für instrumentale Herzerwärmung ließ nicht nur der gemeindliche Posaunenchor Trompete & Co erklingen, sondern auch eine Combo. Helmut Blaa (Keyboard), Georg Pfähler (Klavier), Jürgen Schmoll (Gitarre) und Renate Raumberger (Bass) verstanden es dabei, für einen wunderbaren Klangteppich zu garantieren – und widerstanden der Versuchung, mit Solo-Einlagen das Konzert in eine andere Richtung zu drängen. Eine Melange an Klangkörpern, die auf großes Interesse stieß. Laut der Sängerkreisvorsitzenden Dagmar Baudenbacher waren es um die 500 Gäste, die dem Weihnachtskonzert vor Ort lauschten. Empfangen wurden sie dort von Orgelklängen erster Güte: Kirchenmusikdirektor Michael Haag ließ das sich in mehrere Richtungen bewegende Präludium



Foto: Jürgen Leykamm

Organist, Posaunenchorbläser und Dirigent: KMD Michael Haag.

durch weitere Ensembles und Sänger – ein durchschlagender Erfolg!

Dazu wohl am wenigsten beigetragen hat der Umzug vom Kulturzentrum Karmeliter- in die Andreas-Kirche. Schönes Ambiente gibt es schließlich hier wie da. Das etwas



Foto: Jürgen Leykamm

Die Konstante im Reigen der Neuerungen: Moderatorin Maria Schneller, die durch das Weihnachtskonzert geleitete.

um D-Dur (Bach) von der Empore zur Einstimmung wie einen wohlthuenden Regen nach langer Dürre auf das Publikum niedergehen. Danach wurde es für ihn sportlich: Es hieß sich erst in den Altarraum zu begeben und den eigenen Platz im Posaunenchor einzunehmen, um danach den Dirigentenstab in die Hand zu nehmen. Zeit verschaffte ihm die Begrüßung Baudenbachers, die sich erfreut darüber zeigte, dass es gelungen sei, „aus der Not eine Tugend zu machen“. Ihre Einschätzung wurde am Schluss des Konzerts durch langen Beifall bestätigt. Zu Beginn kündigte Moderatorin Maria Schneller „ein abwechslungsreiches Programm“ an, womit die zweite Bürgermeisterin ebenso richtig lag. Sie führte

in gewohnter Weise durch den Abend und bildete damit die große Konstante im Mix der Neuerungen. Ein Name fiel bei ihrer Moderation des Öfteren – nämlich jener von Heinz Horst, der über 40 Jahre lang den Sängerkreis leitete, den Dirigentenstab aber in der Pandemiezeit ablegte. Er war es etwa, der für den Satz bei „Freu’ Dich, Erd’ und Stermen“ verantwortlich zeichnete oder Klassiker wie „Zu Bethlehem geboren“, „Wir wünschen Euch frohe Weihnacht“ und das gemeinsam gesungene Schlussstück „O du fröhliche“ entsprechend aufpolierte. Auch Haag hatte einige der dargebotenen Stücke im Vorfeld bearbeitet, wie etwa „Wir sagen Euch an den lieben Advent“ oder „Stern über Bethle-

hem“. Bei diesem Werk gab es sogar vereinzelt „Bravo“-Rufe aus dem Publikum. Besonders gut kamen bei ihm die Wechselgesänge zwischen den Kindern und den Erwachsenen an. Letztere ließen sich sogar vereinzelt dazu hinreißen, bei den Bewegungen der jüngeren Generation dezent mitzumachen. Gerade die Unterschiedlichkeit der Gruppen erlaubte es, förmlich alle Register eines Weihnachtskonzerts zu ziehen. Von verspielten Musicalklängen über Klassiker der Jahreszeit bis hin zu erhabenen Hymnen. Ein besonders gutes Beispiel für die gute Mischung bildete die Tatsache, dass mitten im Konzert erst der Posaunenchor „Wie soll ich Dich empfangen“ mit „Tochter Zion“ kombinierte (nach den Vorgaben des zeitgenössischen Komponisten Ulrich Knör), worauf dann Sängerkreis und Kantorei selbigen Stück nach Händel intonierten, bevor erneut die Bläser erklangen und es in der Version eines weiteren Zeitgenossen (Friedemann Schaber) zu Gehör brachten. Die Sänger wiederum wagten sich an Bachs Magnificat und ließen gleich darauf ein Stück erklingen, das nach einem Bibelzitat benannt ist: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden ausruft.“ Wobei das Wort „Frieden“ als langgezogener Klang dem auch heute wieder langgehegten Wunsch nach eben diesem entsprach.

JÜRGEN LEYKAMM



Foto: Jürgen Leykamm



Foto: Jürgen Leykamm

Der kombinierte Kinderchor zündete mit seinen Beiträgen ein besonderes Glanzlicht im Konzertgeschehen an.

Zum großen Finale gab es ein gemeinsam gesungenes „O du fröhliche“, das von KMD Michael Haag dirigiert wurde und in das auch die Zuhörerschaft einstimmte.